**Station Nr. 3:**

**Tod und Trauer im Islam**

Für Muslime ist das irdische Leben eher vorläufig und als Vorbereitung und Prüfung für das jenseitige zu verstehen. Anders herum ausgedrückt geht es bei der Auferstehung um die Fortdauer des individuellen Lebens, für das man auch über den Tod hinaus verantwortlich ist.

Es gibt drei Bilder, die diesem Prüfungsgedanken Ausdruck verleihen:

Die Tradition überliefert, dass unmittelbar nach der Bestattung zwei Engel in die Gruft steigen und dem Verstorbenen die vier Prüfungsfragen vorlegen:

Wer ist dein Gott?

Wer ist dein Prophet?

Welches ist deine Religion?

Welches ist deine *Kibla* (=Gebetsrichtung)?

Die entsprechenden Antworten (Allah, Mohammed, Islam, Mekka) werden deshalb dem Sterbenden vor dem Tode unablässig ins Ohr gesagt. Kann der Verstorbene die richtigen Antworten geben, so wird seine Seele bis zur allgemeinen Auferstehung aufbewahrt.

Der Koran spricht davon, dass sie in einem traumlosen Schlaf (Sure 6,60; 30,55-56; 20,103) in Allahs Nähe weilt.

Auch der Tag des großen Gerichts trägt den Prüfungscharakter. Es ist der Anfang eines Lebens, das niemals enden wird. An diesem Tag werden alle Toten aufwachen und alle Menschen werden gemäß ihrem Glauben und ihren Taten belohnt oder bestraft. Während die Menschen auf dem Gefilde der Auferstehung zusammenkommen, werden Bücher, in die die Schutzengel des Menschen täglich seine Taten eingetragen haben, herbei getragen. Aus ihnen lesen die Menschen ihre Taten vor. Die Blätter des Buches werden auf einer Waage gewogen, wobei die Blätter mit guten Taten mehr wiegen. Diejenigen, die glaubten und das Rechte taten, werden in das Paradies eingehen (Sure 30,15; 69,21ff).

Als drittes Bild für eine Prüfung wird die Brücke *Shirat* beschrieben. Jeder Mensch hat die Aufgabe, sie zu überschreiten, sie ist scharf wie ein Schwert und dünn wie ein Haar. Sie spannt sich über den Abgrund der Hölle. Die Ungläubigen gleiten auf ihr aus und stürzen in die Tiefe; die Gläubigen dagegen überschreiten sie und gelangen so sicher ins Paradies. Die Vorstellung dieser Brücke wird aus Sure 36,66 und 37,23 abgeleitet, wo das Wort „sirat" in der Bedeutung „Weg, Pfad" vorkommt. Jene, die glauben und sagen *Es ist kein wahrer Gott außer Gott und Muhammed ist der Gesandte Gottes* werden belohnt und gelangen für immer ins Paradies. Ungläubige aber und Anhänger anderer Religionen werden ins Höllenfeuer fallen.

Wenn ein Mensch im Sterben liegt, versammeln sich Angehörige bei ihm, um mit ihm zu beten. Unablässig wird gemeinsam die *Schahada* gesprochen, das ist das Glaubensbekenntnis: *Ich bezeuge, es gibt keinen Gott außer Allah, Muhammed ist sein Pro­phet.* Der Wunsch ist, dass der Muslim wie im ersten Moment, so auch im letzten seines Lebens das Wort *Gott* auf den Lippen hat.

Nachdem ein Mensch verstorben ist wird er gewaschen, damit der ohne Makel vor Gott treten kann und ganz oder teilweise mit Öl gesalbt. Er wird in ein Leichentuch gekleidet, die Hände werden in Gebetshaltung übereinander gelegt. An der Bahre wird ein Gebet gesprochen. Auf dem Weg zum Grab wiederholen die Trauernden weiter das Glaubens­bekenntnis. Im Grab wird der Tote auf die rechte Seite gelegt, sein Gesicht wird Mekka zugewandt. Ein Bestatter bittet in einem Gebet darum, dass der Verstorbene mit dem Propheten vereint sein möge und dass Gott ihm seine Sünden nachlassen möge. An das Grab wird eine kleine Säule aufgestellt, die die Richtung nach Mekka weist. Schmuck oder Blumen gibt es nicht an den Gräbern.

Anders verläuft die Bestattung und auch die Vorstellung hinsichtlich des Verlaufs nach dem Tod in Bezug auf Märtyrer und Kinder. Kinder gelten als nicht verantwortlich für ihr Handeln, weshalb die Bitte um Sündenvergebung unnötig ist. Märtyrer, die *im Dschihad (=heiligen* Krieg) für die Sache des Islam gestorben sind, haben alle ihre Sünden damit beglichen und gehen ohne Wartezeit direkt ins Paradies ein. Sie werden zur Bestattung auch nicht gewa­schen, denn sie sind rein. Problematisch wird der Gedanke der Märtyrerschaft, wenn er politisiert wird.

Quelle: Evelyn Schneider (Hrsg.): Hinter’m Horizont geht’s weiter?!, Eine Arbeitshilfe zum Thema Sterben, Tod und Jenseits, RPI Loccum, 2009, S. 104.